

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 18

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bis dahin und vermutlich auch nachher kann auf der lieben Welt Käse produzieren, wer will und wie er will – Emmentaler darf er ihn auf alle Fälle nennen.

Und da sage mir einer, die Schweiz exportiere nicht auch ideelle Güter!

Widder

Behauptet ist noch nicht bewiesen

Aber behaupten ist leichter als beweisen. Das weiß selbst ein Regierungsrat im großen Kanton Zürich. Drum ging er an die Delegiertenversammlung des Kantonschützenvereins und behauptete im Brustton der Ueberzeugung: für das Sonntagsschießverbot seien erstens «die fanatischen Lärmbekämpfer» und «auf der anderen Seite die militanten Antimilitaristen».

Das haben Sie fein formuliert, Herr Regierungsrat! Nun weiß ich endlich, daß es fanatische Lärmbekämpfer gibt. Und wie heißen die andern? Vielleicht die gemütlichen Lärmbekämpfer? Jene, die zuwarten bis es mit dem Lärm noch ungemütlicher wird. Etwas so wie mit dem Gewässerschutz, den man bisher auch zu wenig fanatisch bekämpft hat. Warum nicht zuschauen und zuwarten bis nicht bloß die Fische, sondern auch die Menschen vergiftet werden? Dürrenmatt würde schreiben: krepieren; aber so grob, massiv und – fanatisch will ich nicht sein. Solange nicht Epidemien wie z. B. in Zermatt ausbrechen, hat's noch alle Weile ... Und mit dem Lärm wollen wir es ähnlich halten: So lang uns vor lauter Lärm nicht Hören und Sehen vergeht, wollen wir gemütlich zuhören, was aus dem Lärm alles noch werden kann! Ist es dann aber einmal zu spät, ihn abzustellen oder zu dämpfen, o dann bleibt uns, Herr Regierungsrat, immer noch Zeit genug, über unsere Behörden zu schimpfen, sie hätten nicht rechtzeitig Vorsorge getroffen. Vielleicht wird man uns auch dann noch antworten: Seid doch nicht so fanatisch, «gouverner

c'est prévoir» heißt auf deutsch «Regieren verlangt Voraussehen», aber nicht voraushören, nur sehen! Sodann behaupten Sie, für das Sonntagsschießverbot seien «die militärischen Antimilitaristen». Diese armeefeindlichen Leute gingen darauf aus, das Schweizer Volk von einer «gesunden Tradition» abzubringen.

Selbstverständlich gibt es Antimilitaristen, angriffige und versteckte, die gegen das Schießen sind, weil sie gegen unsere Armee und das Militär überhaupt sind. Das ist eine Tatsache, für welche die Beweise nicht fehlen. Woher aber, Herr Regierungsrat, holen Sie die Beweise für Ihre Behauptung, nur fanatische Lärmekämpfer und eingefleischte Militärgegner seien für das Sonntagsschießverbot?

Ich kenne eine ganze «Armee» schießpflichtiger, vaterlandstreuer und militärfreundlicher Eidgenossen, die eindeutig (oder fanatisch, wenn Sie lieber wollen) gegen das Schießen und Knallen am Sonntag sind. Warum? Sie sind für Sonntagsheiligung und Sonntagsruhe. Sie mögen lächeln, Herr Regierungsrat, und auch diese Leute als Fanatiker und Ewiggestrige bezeichnen. Ich frage Sie dennoch: Bedarf unser Volk nicht mehr der geistigen und seelischen Werte? Ist es überholt oder «romantisch», in der Schweiz den Sonntag als den Tag des Herrn zu bezeichnen und zu verteidigen? Bedarf der Mensch im Zeitalter der strapazierten Nerven nicht der Ruhe? Muß ausgerechnet der Sonntag dafür herhalten, unsere Schießpflicht zu erfüllen?

Sie, Herr Regierungsrat, sprechen von einer «gesunden Tradition». War es (vielleicht) einmal. Wissen Sie, wie gesund der arbeitsfreie Samstag für unser Volk ist? Der freie Samstag böte wahrhaftig Zeit genug für die Erfüllung der Schießpflicht. Oder wollen Sie etwa behaupten, wer für die Verlegung des militärfreien Schießens vom Sonntag auf den Samstag ist, sei gegen eine gesunde Tradition, lasse es an Treue und Anhänglichkeit zum Vaterland fehlen, untergrabe die Stärke, Ausbildung und Bereitschaft unserer Armee? Es müßte einer schon ein ganz fanatischer Anhän-

ger der am Sonntag zu verschließenden Munition sein, wollte er die Befürworter der am Samstag zu erfüllenden Schießpflicht ohne lange Beweisführung als vaterlandslose, armeefeindliche Gesellen hinstellen. Sie sind doch gegen die Fanatiker, Herr Regierungsrat!

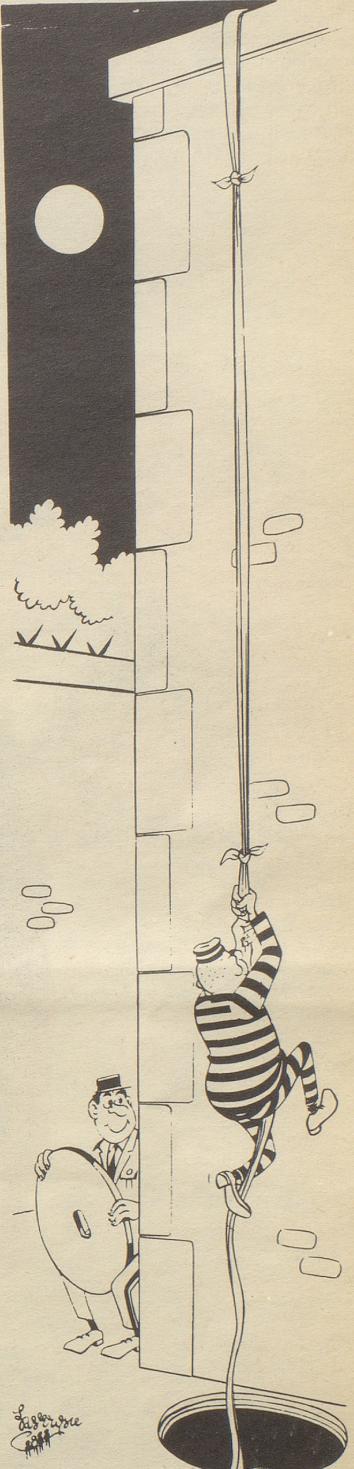
Philippe Pfefferkorn

«Demokratie» in der Demokratie

Unter den Kommunisten gibt es verschiedene Parteiströmungen. In zwei Punkten sind sie sich aber sehr einig. Einmal darin, daß sie sich «demokratische» Parteien nennen (wie denn ja auch z. B. die Volks-«Demokratien» vor Demokratie nur so strotzen), und ferner: Sie sind sich einig in ihrem Ziel, an die Macht zu gelangen. Was dann weiter geschieht, nämlich wenn sie einmal im Westen an der Macht wären, weiß man zwar, aber es gibt Leute, die vergessen es gelegentlich. Diesen Vergesslichen sei das hinter die Ohren geschrieben, was neulich sehr freimütig anlässlich eines Interviews im französischen Fernsehen der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Frankreichs («demokratisch!») geäußert hat. Er betonte, die «demokratischen» Parteien hätten nach ihrer Machtergreifung das Recht, Maßnahmen zu ergreifen, um die entmachten («wirklich demokratischen») Parteien daran zu hindern, wieder ans Ruder zu kommen. Die Machtaufnahme der «demokratischen» Parteien wäre also unwiderstehlich und würde durch Zwangsmassnahmen gesichert.

Im echt demokratischen Staat läßt man richtigerweise die «demokratischen» Parteiführer darüber plaudern, auf welche Weise sie in der Demokratie die «Demokratie» einzuführen gedenken. Indessen ist es nicht undemokratisch, dafür zu sorgen, daß es beim bloßen Plaudern bleibt, d. h. daß «demokratische» Wünsche nicht realisiert «und durch Zwangsmassnahmen gesichert werden».

Widder



Es geht alles vorüber ...

wie es im Liede heißt. Aber nicht alles gleich schnell! Manche Sachen sind leicht zerbrechlich wie Glas und andere hart wie Granit. Oder haltbar wie Orientteppiche! Gerne geht man an schönen Orientteppichen vorbei, wie sie bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich ausgestellt sind, noch lieber aber geht man hinein und sucht sich den Schönsten unter den vielen Schönen aus!